

■ Halbzeit in der Modellregion Östliches Ruhrgebiet

Neue Projekte für Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz

von Ulrich Häpke

Schon auf den ersten Blick sind vierzehn Projekte, mit 1,4 Millionen Euro aus dem Programm „Regionen aktiv - Land gestaltet Zukunft“ gefördert, für das östliche Ruhrgebiet ein schöner Erfolg für die „Solidargemeinschaft“. Noch interessanter ist der zweite Blick - in die Projekte hinein und auf ihre Effekte: neue Partnerschaften zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, ein intensiver Dialog zwischen den Verbrauchern von morgen und den Bauern von heute sowie weitere Schritte in der Regionalvermarktung.

Zunächst aber ein Blick zurück, zur Erinnerung: Es waren die ersten Nachweise von Rinderwahnsinn in deutschen Kühen, die Anfang 2001 zwei Mitglieder der Bundesregierung zum Sturz brachten. Neu ins Amt kam die Grüne Renate Künast als Bundesministerin nicht nur für Ernährung und Landwirtschaft, sondern auch

für den Verbraucherschutz. Gleich bei ihrem Amtsantritt rief die neue Ministerin zur Agrarwende auf, und schon wenige Monate später konnte sie das bundeseinheitliche Bio-Siegel für ökologische Lebensmittel einführen sowie den Wettbewerb „Regionen aktiv“ eröffnen, um vorbildliche Konzepte und Projekte zur Umsetzung der Agrarwende auf regionaler Ebene zu fördern. Aus diesem Wettbewerb, an dem sich mehr als 200 Regionen beteiligt haben, ist das Östliche Ruhrgebiet von Dortmund über den Kreis Unna bis einschließlich Hamm mit einem eigenen „regionalen Entwicklungskonzept“ als eine von bundesweit 18 Modellregionen erfolgreich hervorgegangen.

■ Stadt - Land - Hof

Damit konnte im Frühjahr 2002 die Umsetzung beginnen: Das regionale Netzwerk der rund 50 engagierten Akteure konstituierte sich als „Solidargemeinschaft zur Förderung der Stadt-Land-Beziehungen im östlichen Ruhrgebiet e.V.“, wählte den ehema-

ligen Oberkreisdirektor Karl-Heinrich Landwehr, die Kreislandwirtin Doris Conrady und Alfred Buß, den bisherigen Superintendenten der Evangelischen Kirche, in den Geschäftsführenden Vorstand und richtete ein zweiköpfiges Regionalmanagement ein. Unterstützt durch den Kreis Unna als „Abwicklungspartner“ wurden von nun an gemeinsam mit geeigneten Trägern Projekte entwickelt, Fördermittel beantragt und die laufenden Vorhaben koordiniert. Hierfür hat das Bundesministerium der Solidargemeinschaft bis Ende 2005 rund zwei Mio. Euro an Fördergeldern zur Verfügung gestellt.

Ein wesentliches Element und Messlatte für neue, partnerschaftliche Stadt-Land-Beziehungen ist die Regionalvermarktung, geht es doch darum, die Chancen zu nutzen, die der riesige Absatzmarkt „vor den Hoftoren“ bietet. Angesichts dessen, dass immer mehr Menschen immer mehr Informationen über das Internet beziehen, müssen sich auch die Regional- und Direktvermarkter im „world

wide web“ präsentieren. Im Auftrag des Umweltzentrums Westfalen und gefördert aus „Regionen aktiv“ hat daher die Firma MediaKom eine Internet-Plattform erarbeitet, auf der sich bisher rund 100 Anbieter präsentieren, auf Wunsch ins E-Commerce einsteigen und über ein so genanntes Autorentensystem ihre Internetseiten einfach und eigenständig auf dem neuesten Stand halten können: www.stadtlandhof.de. Weitere Anbieter sind jederzeit willkommen.

Auch wenn über das Internet noch so viele Informationen verbreitet werden können: das aus Sciene-Fiction geläufige „Beamen“ will - zumindest mit regionalen Lebensmitteln - noch nicht gelingen. Hierfür sind handfestere Maßnahmen nötig, z.B. ein „Milch-Kühldispenser“, wie ihn jetzt die Förderschule in Fröndenberg installiert hat. Diese „stählerne Kuh“ ist ein zwar kleines, dafür aber besonders vorbildliches Projekt, das zum einen die Versorgung der SchülerInnen mit frischer Vollmilch zu annehmbaren Preisen verbessert, den Verpackungsaufwand minimiert und zugleich die Kooperation der Schule mit dem liefernden Landwirt aus Mühlhausen intensiviert.

Die Regionalvermarktung auch konzeptionell voranzubringen, war

Aufgabe des Projektes „Kompetenzzentrum“, getragen von der Werkstatt im Kreis Unna: die Beratung von Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern und die begleitende Public-Relations-Arbeit, insbesondere bei Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung, z.B. Kindertagesstätten. Deutlich wurde dabei, dass es viel zu wenige Verkaufsstellen für regionale Produkte gibt und dass infolgedessen die Bevölkerung zu wenig Möglichkeiten hat, regionale Erzeugnisse einzukaufen. Daraus ergaben sich drei neue Projekte: So konzipiert die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft im Projekt „bio-regional“ neue Strukturen zur Angebotsbündelung regionaler Bio-Produkte, damit sie sich besser auf dem Markt platzieren lassen. Und damit weitere bäuerliche Betriebe einen Anreiz bekommen, sich auf ökologische Anbaumethoden umzustellen. Aber auch die Vermarkter dürfen nicht einfach nur auf Kunden warten, sondern müssen aktiv auf sie zugehen und das heißt auch, die Produkte bis an die Wohnungstüren liefern. Um die vielfältigen logistischen und anderen organisatorischen Fragen zu lösen, wird die Werkhof Service GmbH in Dortmund-Scharnhorst das „AboKisten-System“ einer Prüfung und Optimierung unterziehen, um

Endverbraucher im Raum Dortmund mit ökologischen Lebensmitteln zu beliefern. Parallel hierzu entwickelt die Natürlich Hellweg GmbH im Kreis Unna einen „LieferService“ für Agrarprodukte aus der Region. Zudem baut die Neuland-VertriebsGmbH ein „Qualitätssicherungssystem für die artgerechte Haltung von Nutztieren“ auf, um die lückenlose Kontrolle der Tiere von ihrer Geburt bis zur Schlachtung garantieren zu können.

■ Auf der Erfolgsleiter

Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Regionalvermarktung ist ein Bewusstseinswandel in der Bevölkerung, ein stärkeres Interesse an der heimischen Landwirtschaft und ein stetiger Dialog zwischen Bauern, Bäuerinnen und Verbraucherinnen. Diesem Ziel dienen weitere Projekte: So veranstaltet die Verbraucher-Zentrale Fortbildungen, Bauernhofbesuche und Kochkurse für die Mitarbeiterinnen in Dortmunder Kindertageseinrichtungen und Schulen, um eine „Konsumwende“, eine gesunde Ernährung mit regionalen Produkten zu erreichen. Hierzu gehören Aktionsleitfäden, Elternbriefe sowie das regionale Frühstücksbuffet und der regionale Schulkiosk, die an Grund- und weiterführenden Schulen eingerichtet werden. Auch der



So präsentiert sich die Modellregion Östliches Ruhrgebiet im Internet.

„Lernort Bauernhof“, das Projekt des landwirtschaftlichen Kreisverbandes in Kooperation mit dem Kreis Unna, zählt Kinder, Jugendliche und ihre Lehrkräfte zu seiner Zielgruppe: Wenn sich 25 Schüler in einem Kuhstall tummeln, hat das nichts mit Platzproblemen im Klassenraum zu tun. Nein, die Jungen und Mädchen haben ihren Lernort verlegt, um dem Bauern über die Schulter und der Kuh in den Trog zu schauen - damit Landwirtschaft kein „Buch mit sieben Siegeln“ bleibt. Über 60 Landwirte in Hamm und im Kreis Unna haben ihre Ställe und Hofstore für interessierte Schulklassen geöffnet. Vorbereitet und begleitet durch eine agrarpädagogische Fachkraft können Kinder und Jugendliche erleben, wie

die Landwirte mit der Natur und moderner Technik wirtschaften, den Boden bearbeiten, die Pflanzen pflegen und die Tiere versorgen - und dabei auch selber zupacken. Bei alledem wird das leibliche Wohl der Kinder nicht vergessen: nach getaner Arbeit schmeckt das regionale Frühstück um so besser, zubereitet von den Landfrauen von „Landaktiv“. Auch bei der Kinder-, Jugend- und Familienbildungsarbeit im „Bildungs- und Begegnungszentrum Stentrop“ stehen Natur, Landwirtschaft und Ernährung im Mittelpunkt: Beim Besuch auf umliegenden Bauernhöfen und der anschließenden Weiterverarbeitung mitgebrachter Erzeugnisse in der neuen Aktionsküche



können die TeilnehmerInnen den Weg der Lebensmittel vom Getreidekorn bis zum Brot, von der Milch bis zum Käse mit allen Sinnen erfahren.

Zudem sind neue Entwicklungen in der Landwirtschaft zu unterstützen und zusätzliche Standbeine aufzubauen: Vor fünf Jahren als LandfrauenService Ruhr-Lippe-Hellweg gegründet, umfasst „Landaktiv“ inzwischen ein Netzwerk von rund zwanzig Landfrauen, die neue ländliche Dienstleistungen vom Bauernhof anbieten. Während „Landaktiv kulinarisch“ alle

gewünschten Köstlichkeiten direkt auf den heimischen Festtagstisch zaubert, kann man mit Landaktiv aber auch einen ganz persönlichen Feier-Tag draußen auf dem Land gestalten. Kurzweilige und lehrreiche Angebote speziell für Kinder - „Froh im Stroh“ - können genauso gebucht werden wie ein Kreativ-Workshop in einem Rinderstall oder ein ländlicher Kurzurlaub. „Landaktiv“ im Rahmen von „Regionen aktiv“ - das bedeutet die weitere Professionalisierung des Landfrauen-Netzwerkes sowie die Akquisition neuer Mitglieder, denn die Nachfrage nach dem Service vom Lande steigt ständig. Dies gilt auch für das Interesse am Reiten in Feld und Flur, das - wie von Nina Windisch und Anna Musinski in diesem Report beschrieben - mit einem eigenen Projekt auf den rechten Weg gebracht werden soll.

■ Gegenwart und Zukunft

Schließlich wird auch die Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Naturschutz immer wichtiger, für die in der Modellregion neue Wege gesucht und gefunden werden. Wenn eine Straße verbreitert wird oder ein Neubaugebiet entsteht, dann sind Landwirte oft doppelt betroffen. Sie verlieren Wirtschaftsflächen nicht nur für die Baumaßnahme, sondern auch

für so genannte Ausgleichsmaßnahmen. Meist werden Bäume, Hecken oder ganze Waldstücke gepflanzt, um das kommunale Ökokonto auszugleichen. Eine Novelle des NRW-Landschaftsgesetzes erlaubt es nun, die Landwirte aus dieser Zwickmühle zu befreien. Wenn die Stadt - mit entsprechender Förderung - Landwirte für eine naturverträgliche Bewirtschaftung gewinnen kann, soll diese in Zukunft als ökologische Ausgleichsmaßnahme anerkannt werden und auf dem Ökokonto positiv zu Buche schlagen. In ihrem Projekt „Landwirtschaft und Ökokonto“ wird die Stadt Dortmund nun die rechtlichen und finanziellen Fragen klären und die praktische Umsetzbarkeit testen, um die Umweltfreundlichkeit der Landwirtschaft zu erhöhen und den Schwund landwirtschaftlicher Flächen zu stoppen - bei dem erwarteten Erfolg ein Vorbild für viele andere Kommunen.

Parallel wird die Naturförderungsgesellschaft (NFG) für den Kreis Unna die Landschaftspflege durch Landwirte auf eine neue Grundlage stellen. „Bauern pflegen Landschaft“ - was unmittelbar einleuchtend ist, lässt sich erst nach der Überwindung diverser Hürden realisieren: parzellenscharfe Kartierungen, Flächenübertragungen zwischen Landwirten, Anpassung der

jeweiligen Flächenverzeichnisse und Ausfüllen neuer Förderanträge, flankiert von evtl. Zusatzqualifizierungen und der Anschaffung spezieller Maschinen und Geräte. Hierfür und für die Beratung der Landwirte wird die NFG eine eigene Koordinierungsstelle einrichten, gefördert mit Mitteln aus „Regionen aktiv“.

Zur Halbzeit erweist sich also das Programm „Regionen aktiv - Land gestaltet Zukunft“ als durchaus erfolgreich. Nicht, dass schon alle Probleme gelöst wären: Nach wie vor steckt die Landwirtschaft im östlichen Ruhrgebiet in einer widersprüchlichen Situation. Obwohl sie einen riesigen Absatzmarkt vor ihren Hoftoren hat, ist sie von bedrohlichen Schrumpfungsprozessen betroffen. Obwohl sie einen großen Teil der Stadtgebiete nutzt, als Freiraum erhält und als Landschaft gestaltet, ist sie im Bewusstsein der Öffentlichkeit kaum noch präsent. Aber dank „Regionen aktiv“ und der Modellprojekte im östlichen Ruhrgebiet wird die Orientierung der Landwirte an den Bedürfnissen der Verbraucher und zugleich auch die Wertschätzung der Verbraucher für die Landwirtschaft gestärkt, um auf diese Weise partnerschaftliche Beziehungen zwischen Stadt und Land mit nachhaltiger Wirkung aufzubauen.

Ulrich Hüpke ist Diplom-Ingenieur für Raumplanung und arbeitet im Regionalmanagement der Modellregion Östliches Ruhrgebiet.